

„Plötzlich sind zwei Köpfe aufgetaucht“

Bei Werbeaufnahmen für die Pilotenschule des Hubschraubervereines

■ VON DANIELE MARCHÈR

Ein schöner Frühlingstag, strahlender Sonnenschein, fast sommerliche Temperaturen: Viele Menschen aus Graz und Umgebung nutzen den Josefitag zu einem Ausflug — und fahren an den Schwarzl-Teich. Dort tummeln sich in den Nachmittagsstunden Spaziergänger und Radler, die ersten Surfer wagen sich aufs Wasser. Reger Betrieb herrscht auch in der Schwarzl-Halle, wo gerade die Antiquitätenmesse stattfindet.

Um 16.45 Uhr kommt es zur unaufhörlichen Katastrophe. Der kleine Paul Glawitsch aus Unterpremstätten, er war mit seiner Mutter um den See geradelt, wurde zum Augenzeugen: „Ich hab zuerst nur Hubschrauberlärm gehört. Zwei Helikopter sind direkt über dem See aufgetaucht. Dann war da plötzlich eine riesige Stichflamme und beide Hubschrauber sind direkt in den See gestürzt!“

Auch Student Andreas Straschil

(24) sah das Unglück. Der Oberösterreicher war mit Freunden surfen, wollte gerade seine Sachen zusammenpacken. „Beide Hubschrauber sind sofort im Wasser versunken. Sekunden später ist ein Kopf aufgetaucht, gleich darauf ein zweiter.“ Pilot und Passagier der brennenden Maschine waren aus dem Hubschrauber geschleudert worden — und hatten so wie durch ein Wunder das Unglück überlebt!

Der Student sprang sofort mit seinem Surfbrett ins Wasser, schwamm zu den beiden Männern und rettete sie ans Ufer. „Der Pilot war voll bei Bewußtsein und hat mir gesagt, daß der Hubschrauber gleich gebrannt hat. Der andere Mann hat nur geschrien.“

Fünf Minuten nach dem Absturz war bereits der Rettungshubschrauber der Flugeinsatzstelle am Unglücksort — ein auf der Autobahn vorbeifahrender Pkw-Lenker hatte über Autotelefon Alarm ausgelöst —, dann trafen immer

mehr Helfer ein: Alle verfügbaren Gendarmen der umliegenden Posten, Feuerwehrmänner, Taucher der Grazer Berufsfeuerwehr, Notarztwagen, Rettungsautos, Angehörige der Grazer Polizei...

Noch am Ufer bemühten sich Arzt und Sanitäter um die Geretteten. Die erste Diagnose: Pilot Michael Stiastry — ein Grazer Student und Fluglehreranwärter, der am Dienstag seinen 24. Geburtstag gefeiert hatte — dürfte unverletzt geblieben sein. Er wurde aber mit einem schweren Schock ins UKH Graz gebracht, wollte außer seiner Freundin verständlicherweise niemanden sehen. Passagier Otto Mytis (42) aus Leoben wurde mit Verletzungen unbestimmten Grades ins LKH (1. Chirurgie) eingeliefert.

Obwohl sofort Feuerwehrtäucher mit Schlauchbooten am See waren, gab es für die Besatzung des zweiten Hubschraubers keine Rettung. Pilot Klaus Grollitsch (26) aus Leoben, der jüngste Hubschrauberfluglehrer Österreichs, wurde um 17.40 Uhr tot aus der Maschine geborgen. Sein Passagier, Kameramann Ludwig Maier (39) aus Leoben, lag gestern nacht noch immer im acht Meter tiefen See. Er dürfte beim Aufprall auf dem Wasser — mit rund 100 km/h — aus dem Helikopter geschleudert und abgetrieben worden sein.

Die beiden Piloten des österreichischen Hubschraubervereines waren am Nachmittag vom Thalerhof aus zu einem sogenannten Verbundflug gestartet. Michael Stiastry flog mit der gelben Robinson R22B voraus, Klaus Grollitsch in geringem Abstand mit der schwarzen Robinson hinterher. Er hatte den Kameramann der Leobener Firma „MA-Video“ an Bord, die die vorausfliegende Maschine für einen Werbefilm filmte. Unmittelbar vor der „Schwarzl-Brücke“, mit Blick in die bald untergehende Sonne, kam es zum Unglück: Die Hubschrauber gerieten zu nah aneinander, der hintere riß dem vorderen den Heckrotor ab, der sofort in Flammen aufging. Dann stürzten beide wie ein Stein aus rund 100 Metern ins Wasser.

stürzten zwei Helikopter in den Schwarzl-Teich. Zwei Männer starben.



Gespensische Szenerie. Spätabends hievt ein Autokran einen der beiden Hubschrauber an Land SOMMER (4), STUHLHOFER (2)

Er war der jüngste Fluglehrer

Klaus Grollitsch besaß bereits mit 21 den Berufspilotenschein.



Starben: Pilot Klaus Grollitsch und Kameramann Ludwig Maier R. WRANA

Der Leobner Klaus Grollitsch — 26 Jahre alt und erst seit wenigen Monaten verheiratet — lebte für die Fliegerei. Von hundert Bewerbern war er einer der acht, der in die Bundesheer-Fliegerschule Zeltweg aufgenommen wurde und wenig später in der Hubschrauberschule Langenlebarn landete. Wobei er praktisch jedes Jahr einen Flugschein „einflog“: Mit 16 den Segelflugschein, mit 17 den für Motorsegler, dann folgte mit 19 der Hubschrauberschein und pünktlich zum 21. Geburtstag der Lehr- und Berufshubschrauber-Pilotenschein. Damit war der Leobner der jüngste Hubschrauber-Fluglehrer Österreichs.

Der Übertritt vom Bundesheer in den Zivildienst war eher Zufall: Grollitsch wollte nach Aigen, lan-

dete aber in Hörsching, weshalb er dann dem Heer den Rücken kehrte. Da holte ihn Siegfried Schwarz für seine Schule.



Die beiden Unglücksmaschinen, die in den Schwarzlsee, Gemeinde Unterpremstätten, stürzten, waren vom amerikanischen Typ „Robinson R 22“